Aus dem Inhalt: Nachruf. Zum Tod von Hugo Dyserinck (1927-2020) • Peter Brandes: Paul Celan – Dichtung als globale Sprache • Paweł Piszczatowski: Paul Celan in postanthropozentrischer Perspektive • Friederike Heimann: Über das „Gegenwort“ des Hebräischen in der Dichtung Paul Celans • Peter Brandes: Figuren des Globalen in Celans Hamburg-Gedicht Hafen • Anna Murawska: Emily Dickinson in der Übersetzung Paul Celans • Monika Schmitz-Emans: Deutungsperspektiven auf Celan bei Anne Carson • Roman Lach: Stimmen aus dem Geisterreich. Bae Suah und die Mehrsprachigkeit • Annette Simonis: Narrative des ‚Retreat‘ und ihre inhärenten Paradoxien • Alena Heinritz: Arbeit dokumentiert. Jurij Ščerbak und Emmanuel Carrère • Stefan Bub: Der versehrte Gott und das erblindete Ich in Texten von Georges Bataille • Matthias Beckonert: Pathologische Wahrheit(en). Wolf Haas und Thomas Pynchon • Tagungsberichte, Rezensionen.

ISBN 978-3-8498-1811-1
ISSN 1432-5306

Komparatistik 2020/2021

AV

Komparatistik

Jahrbuch
der Deutschen Gesellschaft
für Allgemeine und Vergleichende
Literaturwissenschaft

2020/2021

dg avl

AISTHESIS VERLAG

AV

Komparatistik

Jahrbuch
der Deutschen Gesellschaft
für Allgemeine und Vergleichende
Literaturwissenschaft

2020 / 2021

Herausgegeben im Auftrag des Vorstands
der Deutschen Gesellschaft für Allgemeine
und Vergleichende Literaturwissenschaft
von Annette Simonis, Martin Sexl und Alexandra Müller

AISTHESIS VERLAG

Bielefeld 2022

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über http://dnb.d-nb.de abrufbar.

© Aisthesis Verlag Bielefeld 2022
Postfach 10 04 27, D-33504 Bielefeld
Satz: Germano Wallmann, www.geisterwort.de
Druck: Majuskel Medienproduktion gmbh, Wetzlar
Alle Rechte vorbehalten

Print ISBN 978-3-8498-1811-1
E-Book ISBN 978-3-8498-1812-8
ISSN 1432-5306
www.aisthesis.de

Zum Tod von Hugo Dyserinck (1927-2020)

Am 29. Oktober 2020 starb im hohen Alter von 93 Jahren im belgischen Genk der international renommierte Komparatist Hugo Dyserinck, langjähriger Leiter des nach seiner Emeritierung unrühmlich „abgewickelten" einstigen „Lehr- und Forschungsgebiets Komparatistik" in der Philosophischen Fakultät der RWTH Aachen. Der am 27. August 1927 im belgischen Brügge geborene Dyserinck wird vor allem als *spiritus rector* des „Aachener Programms" in Erinnerung bleiben. Er vermochte mit seiner imagologischen Version der Allgemeinen und Vergleichenden Literaturwissenschaft nicht nur Marksteine in der Komparatistik zu setzen, sondern wirkte darüber hinaus auch fruchtbar auf die kulturwissenschaftliche Europaforschung. Mit der von ihm jahrzehntelang in Theorie und Praxis entscheidend geprägten und propagierten komparatistischen Spezialdisziplin „Imagologie" lieferte der polyglotte Kosmopolit Dyserinck einen wichtigen Beitrag zur Dekonstruktion des Denkens in nationalen bzw. ethnischen Kategorien.

Dyserinck studierte nach dem Abitur zunächst in Gent und ab 1946 in Marburg Philosophie, Romanistik und Germanistik. Zu seinen akademischen Lehrern dort zählten unter anderem Julius Ebbinghaus und Franz Borkenau, der aus dem britischen Exil heimgekehrte Germanist und Komparatist Werner Milch sowie der Romanist Alwin Kuhn, dem der zweisprachig (Niederländisch und Französisch) erzogene Flame Dyserinck noch während seiner Studentenzeit als Lektor für Französisch zur Seite stand. 1949 promovierte Dyserinck in Marburg in Romanistik bei Kuhn und Milch, der als Zweitgutachter fungierte, über „Das ideologische und ästhetische Gedankengut des Surrealismus". Anschließend besuchte er in Paris an der Sorbonne Lehrveranstaltungen zur „Littérature Comparée", unter anderem bei Fernand Baldensperger.

1952 wurde Dyserinck hauptamtlicher Lektor für Französisch an der Universität Erlangen und veröffentlichte in den Folgejahren Aufsätze und Rezensionen, insbesondere zur französischen Gegenwartsliteratur. Sein belgischer Freund und Mentor Herman Uyttersprot, Germanist an der Universität Gent, bestärkte Dyserinck in seinem Interesse für Fragen der Vergleichenden Literaturwissenschaft. Seine ersten Publikationen auf diesem Feld widmeten sich dem seinerzeit die internationale Komparatistik spaltenden Streit zwischen der französischen, eher literatursoziologisch (werktranszendent) orientierten Schule der „Littérature Comparée" um Jean-Marie Carré und seine Gefolgsleute, und der amerikanischen, eher literaturästhetisch (werkimmanent) ausgerichteten Schule der „General and Comparative Literature" um René Wellek.

Ende der 1950er Jahre hatte Dyserinck sein wissenschaftliches Lebensthema gefunden: die Imagologie. 1962 habilitierte er sich schließlich in Erlangen für Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft. Thema waren die französisch schreibenden Flamen der Generation von 1880 und ihre internationale Rezeption, also ein imagologisches Forschungsgebiet sui generis. Dyserinck, dessen ebenfalls als Philologin promovierte Gattin Gerda Dyserinck-Siecke etliche Werke namhafter Autoren aus dem Niederländischen ins Deutsche übersetzt

hat, widmete sich in der Folge in zahlreichen Veröffentlichungen den imagologischen Aspekten der Literaturen des Benelux-Raumes und ihren Sprachgrenzen überschreitenden Verflechtungen. Unter anderem veröffentlichte er 1969 die in der niederländischen, belgischen und deutschen Niederlandistik viel beachtete und kontrovers diskutierte Streitschrift „Flandrica. Vlaamse en Algemeen-Nederlandse zorgen op de Duitse Boekenmarkt".

Nach seiner Habilitation wirkte Dyserinck von 1962 bis 1966 als Dozent für Vergleichende Literaturwissenschaft an der niederländischen Universität Groningen. Im ersten Jahrgang der *Arcadia* erschien 1966 sein bis heute zitierter Aufsatz „Zum Problem der ‚images' und ‚mirages' und ihrer Untersuchung im Rahmen der Vergleichenden Literaturwissenschaft", Dyserincks „imagologisches Manifest". In den nächsten Jahrzehnten folgten viele weitere Aufsätze von ihm zur Geschichte, Theorie und Methodologie der komparatistischen Imagologie, mithin also zur supranationalen Beschäftigung mit nationalen bzw. ethnischen Eigen- und Fremdbildern in der Literatur.

1967 wurde Hugo Dyserinck Professor am neu gegründeten „Lehr- und Forschungsgebiet Komparatistik" in Aachen. An der RWTH Aachen wirkte Dyserinck in Forschung und Lehre bis zu seiner Emeritierung 1992 und betrieb die Komparatistik als selbstständige Disziplin und im Gegensatz zu vielen anderen Fachkollegen an den anderen deutschsprachigen Hochschulen jener Zeit nicht als Anhängsel einer „Nationalphilologie". In seinem 1977 in erster Auflage beim Bouvier Verlag Bonn als erster Band der von ihm herausgegebenen Reihe „Aachener Beiträge zur Komparatistik" erschienenem Handbuch *Komparatistik – Eine Einführung* definiert er die Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft als eigenständige humanwissenschaftliche Disziplin mit eigenen Forschungsgegenständen, eigenen Methoden und vor allem eigenen Zielsetzungen. Neben den multinationalen, Sprachgrenzen überschreitenden literarischen Gegenständen, mit denen sich die Komparatistik befasse, zeichne sie sich durch einen spezifisch supranationalen, kulturneutralen Standpunkt aus. Durch eben diesen supranationalen Standort unterscheide sich ein Komparatist, so Dyserincks Überzeugung, grundlegend von einem reinen Nationalphilologen.

An der RWTH Aachen baute Dyserinck mit seinen Schülern und Mitarbeitern, zu denen unter anderem die allesamt insbesondere auf dem Gebiet der Imagologie und der Fachgeschichte der Komparatistik arbeitenden Literaturwissenschaftler Martin Steins, Manfred S. Fischer, Joep Leerssen, Karl Ulrich Syndram, Enrique Banús Irusta, Marga Graf und Weigui Fang zählen, ein komparatistisches Institut von internationalem Renommee auf. Es entstand ein „analoges" Archiv zur Geschichte und Theorie der Komparatistik, dessen Bestände die Grundlage zur 1985 von Dyserinck gemeinsam mit Manfred S. Fischer beim Hiersemann Verlag herausgegebenen „Internationalen Bibliographie zur Geschichte und Theorie der Komparatistik" bildeten. In der akademischen Lehre galt Dyserincks Hauptaugenmerk in Aachen vor allem den deutsch-englischen-französischen Literatur- und Geistesbeziehungen seit dem 18. Jahrhundert, der Theorie und Praxis der komparatistischen Imagologie sowie der Fachgeschichte der Komparatistik. Seine einstigen Aachener Studentinnen und Studenten erinnern sich seiner als eines charismatischen Lehrers, der sie mit

Herzblut zu eigenständigem Studium anleitete und für die als „Orchideenfach" geltende Komparatistik zu begeistern wusste.

Neben seiner Professur in Aachen war Dyserinck auch mehrere Jahre lang nebenberuflich als Professor für Komparatistik am Centré Universitaire in Luxemburg tätig. Dort fanden 1984 und 1990 von ihm organisierte internationale Kongresse zur kulturwissenschaftlichen Nationalitäten- und Europaforschung statt, deren Akten in den „Aachener Beiträgen zur Komparatistik" erschienen. Als geschätzter Fachmann für Vergleichende Literaturwissenschaft und für die Erforschung der Nationalitätenproblematik hielt Dyserinck, der auch ein Buch und mehrere Aufsätze über den deutsch-baltischen Kulturphilosophen Graf Hermann Keyserling publizierte, Vorträge in aller Welt. 1990 erhielt er von der Pädagogischen Fakultät der Freien Universität Brüssel einen Ehrendoktortitel. Auch nach seiner Emeritierung 1992 war Dyserinck weiterhin wissenschaftlich tätig. Bis 2015 publizierte er Aufsätze, Rezensionen und Vorträge, wobei ihm als überzeugten Kosmopoliten und Europäer insbesondere die Weiterentwicklung der Imagologie als Absage an das Denken in nationalen Kategorien eine Herzensangelegenheit war.

Hugo Dyserinck, der sich politisch dem liberalen Lager zuordnete und sich dem kritischen Rationalismus und den gesellschaftsphilosophischen Ideen Karl Poppers verpflichtet fühlte, war nicht nur Herausgeber der zwischen 1977 und 2015 erschienenen elf Bände der „Aachener Beiträge zur Komparatistik", sondern zusammen mit seinem in Amsterdam „Europäische Literaturgeschichte" lehrenden Schüler Joep Leerssen auch seit 1992 Herausgeber der bei Rodopi bzw. Brill erscheinenden Reihe „Studia Imagologica – Amsterdam Studies on Cultural Identity". Gemeinsam mit der Chemnitzer Germanistin und Komparatistin Elke Mehnert startete Dyserinck 2015 beim Verlag Frank & Timme die Reihe „Studien zur komparatistischen Imagologie" mit einem Sammelband seiner *Ausgewählten Schriften zu Vergleichenden Literaturwissenschaft*.

Zu Ehren von Dyserinck erschien 1992 anlässlich seines 65. Geburtstages bei Rodopi die von Joep Leerssen und Karl Ulrich Syndram herausgegebene mehrsprachige Festschrift *Europa Provincia Mundi*. Elke Mehnert, mit deren Chemnitzer „Forschungsgruppe Imagologie" Dyserinck eng verbunden war, gab 2007 bei Peter Lang die Dyserinck-Festschrift *Russische Ansichten – Ansichten von Russland* heraus. Und als Krönung der gar nicht hoch genug einzustufenden Verdienste Dyserincks um die Imagologie widmeten Manfred Beller und Joep Leerssen ihm 2007 das von ihnen bei Rodopi herausgegebene Handbuch *Imagology – The Cultural Construction and Literary Representation of National Characters*.

Die internationale Komparatistik hat mit dem Tod von Hugo Dyserinck einen ihrer über Jahrzehnte hinweg markantesten Protagonisten verloren. Die Stimme eines großen Europäers und maßgeblichen Theoretikers und Praktikers der Imagologie ist für immer verstummt. Seine wissenschaftlichen Erkenntnisse und Anregungen dürften indes noch lange weiterleben.

Horst Schmidt

Am 29. Oktober 2020 ist der Komparatist Prof. Dr. Dr. h. c. Hugo Dyserinck in Gent verstorben. Er ist 93 Jahre alt geworden. Mit seiner Familie trauern Freunde, Kollegen und Schüler in vielen Ländern um einen bedeutenden Wissenschaftler, überzeugten Europäer und warmherzigen Menschen.

Dyserincks wissenschaftliche Laufbahn hat im hessischen Marburg begonnen, wo er seit 1946 Philosophie, Germanistik und Romanistik studiert und zugleich als Lektor eine Vakanz in der Romanistik ausgefüllt hat. So war er bis zu seiner Promotion 1949 Lehrender und Studierender zugleich. Als Französischlektor wirkte Dyserinck nach kurzem Zwischenaufenthalt in Frankreich auch an der Universität Erlangen-Nürnberg, wo er sich 1962 habilitierte. Veröffentlichungen aus dieser Zeit sind noch vorwiegend der französischen Literatur gewidmet. Erst die Bekanntschaft mit dem flämischen Komparatisten Herman Uyttersprot führte zu einem Blickpunktwechsel: In der Vergleichenden Literaturwissenschaft fand der polyglotte Romanist und Germanist seine endgültige wissenschaftliche Heimat. Nach einer Zwischenstation in Groningen konnte Dyserinck 1967 damit beginnen, an der RWTH Aachen ein eigenes Lehr- und Forschungsgebiet Komparatistik zu etablieren, dessen Leiter er bis zur Emeritierung im Jahr 1992 gewesen ist. Über die weniger wissenschaftlichen als politischen Kontroversen, die letztlich zur Schließung dieses Instituts geführt haben, hat es hinreichend viele öffentliche Debatten gegeben, und es ist wenig sinnvoll, die Kämpfe der Vergangenheit erneut zu reflektieren, zumal Dyserinck aus ihnen völlig rehabilitiert hervorgegangen ist. Ungeachtet dessen hat das Fach „Komparatistische Imagologie" jedoch seine institutionelle Basis in Aachen verloren. Nachdem der Boom der komparatistischen Institutsgründungen in den 1970er Jahren abgeflaut war, ist das Fach entweder in Einzelphilologien integriert worden oder ganz aus dem Fächerkanon der philosophischen Fakultäten verschwunden. Dyserinck, der überzeugte Europäer, hat diese Entwicklung schmerzlich empfunden. Denn mit dem Fall des Eisernen Vorhangs hatte er die Hoffnung verknüpft, der Komparatistischen Imagologie ein neues Wirkungsfeld in den postsozialistischen Ländern erschließen zu können: Seit Mitte der 1980er Jahre hatte sich an der Pädagogischen Hochschule in Zwickau eine kleine Forschungsgruppe „Komparatistische Imagologie" etabliert, die nach dem Ende der deutschen Teilung Kontakt zu Hugo Dyserinck suchte. Im Jahr 1991 hielt der Aachener Komparatist seine erste Vorlesung zur „Einführung in die Komparatistische Imagologie" in Zwickau. So begann eine enge Zusammenarbeit, die auch Mitglieder der Forschungsgruppe aus Polen, Tschechien, Bulgarien und Russland einbezog. Gerade für die Auslandsgermanisten aus den postsozialistischen Ländern öffneten sich durch die Begegnung mit Dyserinck Türen, hinter denen sich neue Wege für ihre eigene Tätigkeit an den bisher vorwiegend auf Sprachvermittlung orientierten Germanistik-Lehrstühlen zeigten. Der Enthusiasmus war auf allen Seiten groß, und schon sah der Mentor eine Chance, die Vergleichende Literaturwissenschaft auch in den ehemaligen Ostblockstaaten zu etablieren. So schmerzlich für Dyserinck das Ende des „Aachener Programms der Komparatistik" war – so enthusiastisch stürzte er sich in die neue Aufgabe, beim Aufbau von Komparatistik-Programmen in den Universitäten Mittel- und Osteuropas zu beraten. Leider war diese Phase nur von kurzer

Dauer. Die europaweit beklagte Schwächung der geisteswissenschaftlichen Disziplinen machte die Pläne zunichte, ehe sie reifen konnten. Übrig blieb lediglich an der Westböhmischen Universität in Pilsen ein Imagologie-Seminar innerhalb des germanistischen Curriculums.

Hugo Dyserinck hat auch diese Entwicklung miterlebt. Resigniert hat er nicht. Waren seine zahlreichen Aufsätze vor 1989 nur für Leser in der westlichen Welt zugänglich und die komparatistische Imagologie in den Ländern jenseits der Systemgrenze eine Art Geheimwissenschaft gewesen, so wirkt Dyserinck nun durch das gedruckte Wort. Über 150 Aufsätze hat Horst Schmidt in seiner Schrift über das *Aachener Programm der Komparatistik* erfasst, dazu kommt Dyserincks Herausgeberschaft von drei Publikationsreihen zur Imagologie beziehungsweise Komparatistik. Betrachtet man dazu die stattliche Zahl der Wissenschaftler, die sich als „Schüler" des Aachener Komparatisten bekennen, so ist zu hoffen, dass mit dem Ende des Aachener Lehr- und Forschungsgebietes das endgültige Urteil über die wissenschaftliche Nachfolge Dyserincks nicht gesprochen ist.

Dankbar werden sich all diejenigen seiner erinnern, die den Wissenschaftler nicht nur als Verfasser kluger, dabei lesbarer Aufsätze, als mitreißenden Redner, geduldigen Hochschullehrer, sondern auch als engagierten Europäer und warmherzigen Freund und Kollegen kennengelernt haben.

DANKE, Prof. Dr. Dr. h. c. Hugo Dyserinck.

Elke Mehnert